

DER BESONDERE FILM IM KINOKLUB

LUNA PARK

Egbert Liebold

Der Film des russischen Regisseurs Pavel Lungin, spiegelt die kritische Auseinandersetzung mit Rechtsradikalismus, seinen Ursachen und unmittelbaren Auswirkungen wieder. So verschieden die Auswirkungen, so ähnlich sind doch die Ursachen für dieses aktuelle Phänomen, nicht nur in unserem Land, sondern auch in der einstigen Großmacht UdSSR.

Pavel Lungin, der mit französischem Geld bereits seinen zweiten Film realisierte, ging in seinem jüngsten Werk Jugendkriminalität, Bandenunwesen, Fremden- und Rassenhaß auf die Spur, um aus dem Thema auf kunstvolle Weise eine lehrreiche Parabel zu bauen.

Die Handlung in „Luna Park“ konzentriert sich in der rechten Szene Moskaus: Andrej und seine Mutter Aljona, Chefin eines Vergnügungsparks, sind die Anführer einer Bande rechtsradikaler junger Erwachsener. Gemeinsam erpressen sie Schutzgelder: Während Aljona die Gäste eines Restaurants mit Liedern unterhält, bedrohen „ihre Jungs“ den Wirt. Der „Luna Park“ dient ihnen als Jagdrevier auf Homosexuelle, Juden, Rocker - eben auf alle, die nicht ihrem Ideal eines neuen Rußlands entsprechen.

Als Aljona Andrej eines Tages eröffnet, daß er nicht der Sohn eines sowjetischen Kriegshelden, sondern des jüdischen Musikers Naum Kheifilz ist, der seine Mutter einst mit dem Versprechen verführt haben soll, ihre Gesangskarriere zu fördern, bricht für den Jungen eine Welt zusammen. Beseelt von dem Gedanken, seine Mutter zu rächen und diesen Schandfleck aus seinem Leben zu tilgen, macht er sich auf die Suche nach Naum.

Das Kennenlernen von Vater und Sohn entwickelt sich für Andrej ganz anders, als er es sich eigentlich vorgenommen hat; er verfällt immer mehr der Faszination des von tiefer Menschenfreundschaft geprägten Lebensstils seines Vaters. Zwar gewinnt noch einmal seine bisherige Gesinnung Oberhand, und er verrät Naum an seine Kumpane - aber schließlich bekennt er sich zu seinem Vater und seinem Halbjudentum. Gemeinsam „fliehen“ sie nach Sibirien.

Nachdem Pavel Lungin für seinen ersten Spielfilm „Taxi Blues“ 1990 in Cannes den Regie-Preis erhielt, knüpft er mit seinem ebenso beeindruckenden „Luna Park“ an die Zustandsbeschreibung der zusammengebrochenen Supermacht UdSSR an.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft I/ 5 1997,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>